Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 60 (1965)
Heft: 2-de

Artikel: Nochmals : Meinrad Lienert
Autor: Trüb, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173934

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nochmals: Meinrad Lienert

Die ganze Bevölkerung Einsiedelns (von den obersten geistlichen und weltlichen Behörden bis zum jüngsten Schulkind) und zahlreiche Gäste haben in den Tagen des 21.–23. Mai das Andenken an Meinrad Lienert gefeiert, ja ihn als den ‚Waldstattdichter' eigentlich neu erlebt. Nun soll sein Wort durch eine Neuausgabe der Werke wieder stärker ins Volk getragen werden – gewiß auch ein Stück Heimatschutz und unserer Unterstützung wert. Jedermann empfehlen können wir die soeben erschienene ausgezeichnete Einführung in Leben und Werk Lienerts, die Wernerkarl Kälin (vgl. letztes Heft des ‚Heimatschutzes') verfaßt hat und die in der Buchhandlung Benziger in Einsiedeln zu Fr. 4.– bezogen werden kann.

Rudolf Trüb

Albert Webers ‚Zürichdeutsche Grammatik'

1948 erschien im Schweizer-Spiegel-Verlag die Zürichdeutsche Grammatik von Albert Weber, die einen derartigen Anklang fand, daß 1964 eine zweite Auflage erscheinen konnte. Der Bund Schwyzertütsch erachtete es als seine Pflicht, für eine Neuauflage zu sorgen, um so mehr, als der Verlag darauf hinweisen konnte, daß das Buch immer wieder verlangt wurde. Der Bund Schwyzertütsch beauftragte die Herren Dr. Kurt Meyer, Redaktor am Schweizerdeutschen Wörterbuch, und Dr. Rudolf Trüb, Mitarbeiter am Sprachatlas und am Schweizerdeutschen Wörterbuch, die Neuauflage zu übernehmen und zu prüfen, was am Werk geändert werden müsse. Sie schlugen vor, den grammatischen Teil unverändert zu belassen, damit 1. in Kursen und Schulen die zwei Ausgaben nebeneinander gebraucht werden können und 2. weil sich das Buch im Ganzen bewährt hat. «Hingegen», erklären sie im Vorwort, «veranlaßte uns die wissenschaftliche Forschung der letzten Jahre, namentlich das Erscheinen des ersten Bandes des ‚Sprachatlasses der deutschen Schweiz' und einer Anzahl dialektgeographischer Arbeiten, die Einleitung den neuen Erkenntnissen möglichst anzupassen und dabei auch die Mundartkarte neu zeichnen zu lassen.» (Vorwort Seite 7.)

Welche Aufgabe stellte sich Albert Weber?

Er beschreibt eingehend und gewissenhaft das, was Zürichdeutsch ist. Er hält sich dabei an die Mundart des See- und Limmatgebiets, der Stadt Zürich und der Gegend von Rüti, Hinwil, seiner Heimat.

Vor allem liegt ihm daran, zu zeigen, wo das Zürichdeutsche sich vom Schriftdeutschen unterscheidet, wie das Schriftdeutsche den Dialekt bedroht und wie das rechte Zürichdeutsch sein soll. Sein Buch ist, wie der Untertitel deutlich sagt, ‚Ein Wegweiser zur guten Mundart'. Damit deutet er an, daß er einen Damm gegen die zunehmende Verflachung der Dialekte errichten will, die durch die Binnenwanderung der Bevölkerung gefördert wird. Immer mehr Deutschschweizer sind ‚gemischtsprachig'. In immer mehr Familien werden verschiedene Dialekte gesprochen. Der Vater ist z. B. Stadtzürcher, die Mutter Stadtbernerin. Die Kinder nehmen in der Regel zuerst die Sprache der Mutter an, sie hören aber auch den Dialekt des Vaters, und wenn sie mit Kindern zu spielen beginnen, hören sie u. U. einen Ortsdialekt, dem sie sich anpassen. Nicht selten sprechen Kinder mit ihren Spielkameraden deren Dialekt, während sie zu Hause die Sprache der Mutter oder des Vaters brauchen. Sie passen sich ohne Schwierigkeiten ihrer jeweiligen Umgebung an. Früher oder später entscheiden sie sich endgültig für einen Dialekt. Der Erwachsene gibt nicht selten in einer neuen Umwelt seinen Dialekt auf, um nicht aufzufallen.

Bedroht werden unsere Mundarten aber auch durch das Schriftdeutsche,